

Natura 2000: FFH-Gebiet „Greifswalder Bodden, Teile des Strelasundes und Nordspitze Usedom“



Natura 2000 - gemeinsamer europäischer Naturschutz

Das „Natura 2000-Schutzgebietsnetz“ wurde angesichts des unbegrenzten Verlustes vieler wildlebender Tier- und Pflanzenarten von der Europäischen Union (EU) ins Leben gerufen. Auf der Grundlage der Richtlinie zum Erhalt wildlebender Vogelarten (Vogelschutzrichtlinie) und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) erfolgt in den Mitgliedsstaaten der EU die Ausweisung der Natura 2000-Gebiete. Gegenstand der Vogelschutzrichtlinie ist der Schutz besonders gefährdeter Brut- und Zugvogelarten mit ihren Brut-, Rast-, Mauser- und Überwinterungsplätzen durch die Ausweisung von Vogelschutzgebieten. FFH-Gebiete dienen dem Schutz von besonderen Lebensraumtypen sowie von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Der Greifswalder Bodden ist beides: FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet.

Der Gedanke eines zusammenhängenden Netzes von Schutzgebieten beruht auf der Erkenntnis, dass die biologische Vielfalt in Europa nur dann nachhaltig geschützt werden kann, wenn der Schutz bedrohter Arten und ihrer Lebensräume länderübergreifend stattfindet.

Querschnitt durch einen außergewöhnlichen Lebensraum

Im Greifswalder Bodden findet sich nahezu das gesamte Spektrum von Meeres- und Küstenlebensräumen. Ein von 1 bis 10 nummerierter Querschnitt durch den Bodden (siehe Karte und Profil) – über Lagunen und Salzwiesen im Südwesten bis zur Steilküste des Zickerschen Höfts im Nordosten – zeigt die Vielfalt der Lebensraumtypen, die hier zu finden sind. (Zahl in Klammern = EU-Code der Lebensraumtypen)



Schutz der Lebensraumtypen

Zum Erhalt der Lebensraumtypen ist die Sicherung der natürlichen Küstendynamik von großer Bedeutung. Bestehende Küstenschutzanlagen, intensive landwirtschaftliche und touristische Nutzung, infrastrukturelle Entwicklung und Industrieansiedlungen können den Natura 2000-Zielen entgegenstehen. Für das FFH-Gebiet wurde 2011 ein Managementplan erarbeitet.

Lagunen (1150) 1 sind vom Meer ganz oder teilweise abgeschnittene Gewässer mit zumindest temporärem Salzwasser-einfluss, wobei der Salzgehalt starken Schwankungen unterliegt. Dies hat entscheidenden Einfluss auf die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren (z. B. Kooser See).

Salzwiesen (1330) 2 sind geprägt durch regelmäßige Überflutung. Pflanzen und Tiere, die hier leben, sind an einen hohen Salzgehalt im Boden und Sauerstoffmangel während der Überflutung angepasst. Sie profitieren vom hohen Nährstoff- und Kalkgehalt des Bodens. Salzwiesen sind begehrte Brutplätze für zahlreiche Vogelarten, vorausgesetzt sie werden extensiv beweidet (z. B. Karrenderor Wiesen).

Graudünen (2130) 3 Hier ist der Sand bereits festliegend und die Humusbildung hat eingesetzt. Je nach Kalkgehalt und Restsandzufuhr ist in diesem Lebensraum Bewuchs mit Süßgräsern, Flechten und Moosen möglich. Der Einfluss von Salzwasser fehlt oder ist sehr gering (z. B. Nordspitze Insel Koos).

Spülsäume (1210) 4 sind meist mit Sand vermischte Ansammlungen von organischem Material, wie z. B. Algen oder Seegras auf Sand. Hier leben hochspezialisierte Tiere in einem sehr dynamischen Lebensraum, der durch Hochwasser immer wieder neu entsteht oder umgelagert wird (z. B. Außenküste Insel Koos).

Windwatt (1140) 5 fällt bei ablandigem Wind regelmäßig trocken und ist meist ohne Vegetation. Dank der artreichen Bodenfauna ist es wichtiger Lebensraum für die Jugendstadien vieler Fischarten und bedeutender Nahrungsplatz für Wasser- und Watvögel (z. B. Kooser Haken).

Sandbänke (1110) 6 sind ein ständig vom Meerwasser überspülter Lebensraumtyp, meist ohne Algenbewuchs. Typisch sind ständige Sandumlagerungen infolge von Meeresströmungen. Die hier vorkommenden Muscheln sind Nahrungsplatz für Meerestiere und Fische (z. B. Kooser Haken).

Weiterführende Informationen zu:

- Natura 2000 in der EU: www.ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/
- Natura 2000 in MV: www.lung.mv-regierung.de
- Befahrensregelung Angler/Wassersportler: www.wassersport-im-bodden.de
- FFH-Managementplan Greifswalder Bodden: www.stalu-mv.de

Verhaltenshinweis

Tourismus und Wassersport gewinnen an unserer Küste immer mehr an Bedeutung. Besucher und Freizeitsportler schätzen die Abgeschlossenheit und Natürlichkeit der Landschaft. Bitte helfen Sie durch Ihr bewusstes Verhalten mit, dass Freizeitnutzung und Naturschutz im Einklang bleiben!

Vermeiden Sie daher Störungen!

Beachten Sie bitte die Verhaltensregeln für die verschiedenen Schutzgebiete!

Meeresbucht (1160) 7 Charakteristisch für den Greifswalder Bodden sind die ausgedehnten Flachwasserzonen, die je nach Gebiet vegetationsfrei oder mit Seegras bewachsen sind. Die ständig wasserbedeckten Seegrassen sind einer der produktivsten und artenreichsten Lebensräume der Ostsee.

Riffe (1170) 8 sind vom Meeresboden aufragende Erhebungen, die unter Wasser liegen und bei Niedrigwasser freifallen können. Häufig sind sie mit Algen und Muscheln bewachsen. Dies können z. B. Reste versunkener Inseln oder Steinfelder auf Moränenrücken sein (z. B. Großher Stubber).

Kiesstrände (1220) 9 Hier leben überwiegend robuste, salztragende und nährstoffliebende Pflanzen. Dieser Lebensraumtyp tritt häufig an Moränensteilküsten auf, oft zusammen mit einjährigen Spülsäumen (z. B. Zickersches Höft).

Steilküsten (1230) 10 sind vegetationslose oder bewachsene, steil zum Bodden oder zur Ostsee abfallende Abbruchkanten. Sie sind mindestens einen Meter hoch und Lebensraum der Uferschwalben (z. B. Zickersches Höft).

Auf dem Foto ist Heringslaich an einem Seegrasshalm zu sehen.



Die Größenverhältnisse der Tiere untereinander wurden vernachlässigt.

